

Die Forschungen über die Beziehungen der mongolischen Il-Khane in Persien mit der Christenheit haben in den letzten zwei Jahrzehnten, nicht zuletzt dank der Anstrengungen von R., so große Fortschritte gemacht, daß der Vf. in einer eindrucksvollen Studie die begründete Theorie entwickeln kann, daß der Kreuzzug Ludwigs des Hl. 1270, an dem sich ja auch England und Aragon beteiligten, als ein *passagium generale* (ein seit Jakob von Vitry bekannter Ausdruck) geplant war, bei dem in eingeschränktem Maße auch Byzanz, vor allem aber die Mongolen bei einer konzentrierten Anstrengung gegen die Mamluken helfen sollten. Das Projekt scheiterte nicht nur mit Ludwigs Tod vor Tunis, sondern auch an mittelmeeerischen Stürmen, die vor allem die Aragonesen praktisch eliminierten. Vor allem aber schieden infolge innermongolischer Kämpfe die Mongolen aus. Der Vf. bricht eine Lanze dafür, daß Ludwigs Abstecher nach Tunis, von dem schon Lefèvre nachwies, daß er eine Entscheidung in letzter Minute war, durch Nachrichten ausgelöst wurde, daß der Mongolenkhan vor Anfang 1271 in Palästina nicht würde intervenieren können, was sehr wohl möglich ist.

H. E. M.

Peter M. Holt, Mamluk-Frankish Diplomatic Relations in the Reign of Baybars (658–76/1260–77), Nottingham Medieval Studies 32 (1988) S. 180–195, untersucht zunächst anhand des Kanzleihandbuches von al-Qalqashandī aus dem 15. Jh. die verschiedenen formalen Typen von Waffenstillstandsverträgen zwischen den Kreuzfahrerstaaten und den Mamluken, sodann die tatsächlich geschlossenen Verträge in dem angegebenen Zeitraum. Diese zeigen die fortschreitende Umwandlung vom Reichsterritorium in Kondominien, die mit den Mamluken zu teilen waren. Dagegen war die Auflösung des Johanniterprotektorats über das Assassinengebiet langsamer als bisher vermutet.

H. E. M.

NUBICA I/II. Internationales Jahrbuch für äthiopische, meroitische und nubische Studien – International Annual for Ethiopian, Meroitic and Nubian Studies – Annuaire International pour les études éthiopiennes, méroïtiques et nubiennes, hg. von Piotr O. Scholz und C. Detlef G. Müller, 1987–1988, Köln 1990, XVI u. 675 S., zahlr. z. T. farbige Abb., ist ein neues Organ benannt, das auf internationaler Ebene – neben den im Titel aufgeführten Wissenschaftssprachen wird ausdrücklich auch die italienische Forschung (S. XI) angesprochen – vorrangig der Nubiologie dienen will. Im Mittelpunkt des Interesses steht das christliche Nubien, dessen Blütezeit vom 6. bis zum 13. Jh. dauerte, dessen kulturelle Auswirkungen aber auch weitaus später noch auszumachen sind. Zeitlich ist die Vorgeschichte insbesondere mit Meroe (Blüte seit 300 v. Chr.) ebenso einbezogen wie die jüngere Entwicklung in den Nachbarländern Ägypten und Äthiopien, so daß die Zs. ein Jahrbuch der Kulturgeschichte Nordost-Afrikas zu werden verspricht, sachlich primär auf Archäologie und Kunstgeschichte ausgerichtet, dazu aber Theologie, Religionswissenschaft, Ethnologie, Anthropologie, Geschichte sowie Sprach- und Literaturwissenschaften einbeziehend und damit keineswegs Ägyptologie, Koptologie, Äthiopistik und Orientalistik ausgrenzend. – In der jüngeren Forschung sind sich die Enden der Welt nahegerückt, Kontakte der ostchristlichen Hochkulturen am Roten Meer mit dem Abendland 500–1500 lassen sich mannigfach aufweisen, zumal Ägypten im MA gern dem Orient zugeschlagen wurde. Insbesondere in der Kreuzzugs- und Nachkreuzzugszeit suchten die Lateiner gegen die Moslems Rückhalt jenseits von Jerusalem. Der vorgelegte Doppelband behandelt u. a. im Teil I (Untersuchungen